

Grundriß: Artern samt näherer Umgegend um 1910 (für die Gegenwart sind Kohlenbahn, Abdederei, Ziegelei und Samenzüchterei zu tilgen und die Stoff-  
bauer-Steinbahn hinzuzufügen.)

# Kurze Geschichte der Stadt ARTERN



Das neue Arterner Rathaus von 1905-6.

Verlag der Aratora Artern 1931

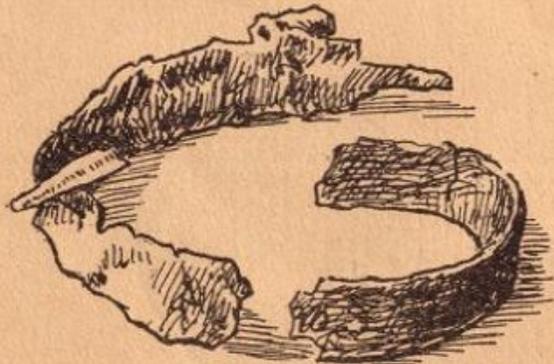




Schmuck der größten Arterner Läufeglocke vom Jahre 1630

### Zum Beleit.

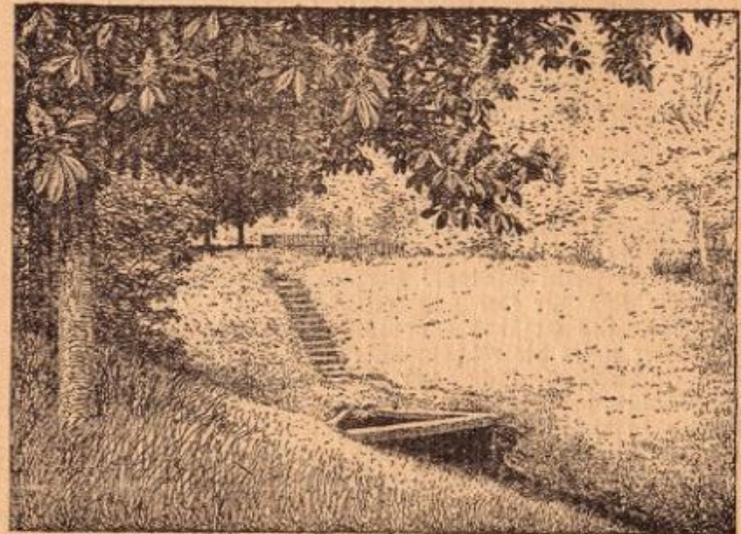
Knappheit an Geld und somit an Raum erlauben im Folgenden nur einen äußerst kurzen Ueberblick über das Wichtigste vom Werden unserer nächsten Heimat und aus Arterns reicher Kulturgeschichte. So muß verwiesen werden auf Gustav Poppes handschriftlichen Nachlaß, auf mein vergriffenes Arterner Heimatbuch von 1913 und meine Quellenkunde vom gleichen Jahr, auf Schröckers Geschichte der Saline von 1882, auf Zanges handschriftliches Urbunden- und Regestenwerk der Stadt Artern, ferner auf die Dufende von Einzelschriften, vor allem auch die bisher 11 Aratorabände samt 7 Sonderheften und den Wandbildern unseres Heimatvereins, aufs städtische Museum und sein Heft, Dr. Grimms „Vorgeschichte Arterns . . .“, auf Arterns Zeittafel und Sagenkranz. Man ziehe hier zunächst den kleinen Grundriß Gesamt-Arterns auf unserer vierten Umschlagseite zu Rate.



Salenezeitliches Schwert und Lanzenspitze vom Arterner Weinbergshange im Lehm der Frankestraße gefunden 1924.

U m den heißen Erdball hatte sich eine Kruste gebildet, aber unsere Heimat bestand noch nicht. Jahrmillionen brachten Wechsel des Hebens und Senkens von Erdsflächen und Meeren, der Quetschungen, Faltungen, Stüttergüsse, der Verwitterungen durch Sonnenglut, Winterfrost, Wässer und Winde. Tief, 300 m tief unter Artern ruht eine dicke Salzmasse, daraus seit 1837 die Saline ihr Salz gewinnt. Darüber wogte mit Algen, Muscheln und Sauriern das Zechsteinmeer, aus dessen Niederschläge unser Solquell aufsteigt und durch den sich beim Rasttal unsere Höhle windet. Aus dem späteren Buntsandstein besteht noch der Wobansberg zwischen Artern und Miethnordhausen. Während dann Harz und Kyffhäuser hochgepreßt wurden, begann wohl schon unser Solquell sein Treiben. Aber erst nach Beginn der Spätzeit unserer Erdkruste bildeten sich die heimischen Braunkohlen; Eiszeiten legten schwere Gletschermäntel, Steppenzeit ein Lößkleid über unsere Gegend.

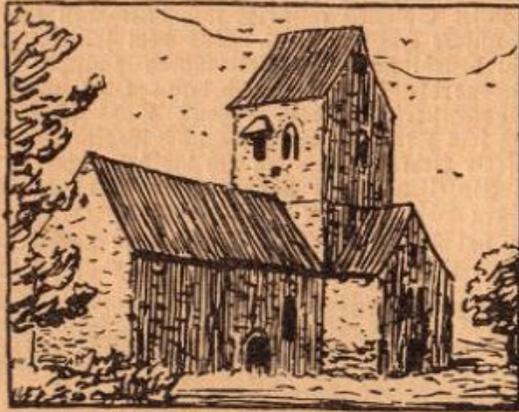
Man hat über die Urbewohner unserer nordthüringer Gelte viele Vermutungen ausgesprochen, auch stehen uns



Der Solquell im Salztal, das seit 1828 städtischer Friedhof ist.

zahlreiche Funde zur Verfügung, und zwar aus Stein- und Bronzezeiten, aus vorchristlicher Eisenzeit und folgenden Zeiten. Sicher haben sich in Nähe unseres Solquells schon früh Landbebauer, Jäger und Hirten angesiedelt, rodeten Urwälder und schufen Artland, davon

Artern wohl auch seinen Namen empfing. Um die „Pfüze“ (Bismarckplatz) entstand ein Dorf, unweit vom nördlichsten Unstrutlinie früh eine Wasserburg, zwischen dieser und dem „Weinberge“ die Neustadt, von deren romanischer Kirche noch jetzt der Turm steht, während sich in der „Altstadt“, dem Dorfe, eine frühgotische Weitskirche erhalten hat. Wann der „Königsstuhl“ auf dreieckigem Platze entstanden ist, wissen wir nicht.



Die frühgotische Weitskirche,  
1929 Ausgangsstätte der 600-Jahr-Feier Arterns.

Jedenfalls war „Aratora“ 531 bei der Teilung des thüringer Königreichs den Franken zugefallen, hatte das römische Christentum annehmen müssen, war von 850 bis 908 im freien thüringer Herzogtum gewesen; im Jahre 1000 kam der Ort zum ersten Male unter Oberlehns-hoheit des Erzstifts Magdeburg, etwa ein Jahrhundert später unter die reichsunmittelbaren Grafen von Hohenstein-Vockstedt. Schon vor 1300 wurde Artern zur Stadt erhoben, doch heißt erst seit 1455 die Vockstedter Herrschaft die Herrschaft zu Artern. 1346 hatten Grafen von Hohenstein als alleinige Besitzer Arterns die Stadt unter Magdeburgs Stiftsoberrhoheit gegeben, worunter sie bis 1573 und 79 verblieb. Von 1510 ab waren Mansfelder Grafen Alleinbesitzer von Artern, aber dies Grafengeschlecht bürdete auch unserer Stadt immer mehr Schulden auf, bis es mittelbar wurde und die Arterner Herrschaft 1575 geradezu unter Erzstift Magdeburg geriet, schon sechs Jahre später jedoch durch Tausch ans Kurfürstentum Sachsen kam. 1810 dann nahm Preußen von unserem Städtchen Besitz.

Seit spätestens 1436 besaß Artern eigene Gerichtsbarkeit, vermochte sich aber infolge jener Grafennöte nie

zu großer Selbständigkeit und eigentlichem Wohlstande zu erheben, war und blieb ein bescheidenes Landstädtchen, hatte noch oft und lange unter Bränden und Ueberschwemmungen seiner tieferen Ländereien, unter Sumpfsiebern und anderen Seuchen, Kriegselend und -schätzungen, Fron- und Wirtschaftskummer, Dürren und Hungersnöden zu leiden. Schien 1521 die Salztalsaline aufzublühen, so wurde sie 1585 verkauft und stillgelegt; später barg Artern mehrmals vorübergehend eine Münzstätte.



Stadtsiegel des 16. Jahrh.  
(Rittersiegel)



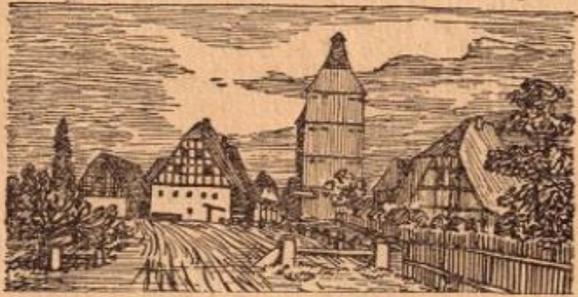
Stadtsiegel des 17.—20. Jahrh.  
(Schilbheiligeniegel)

Im Mai 1525 waren Abgesandte seines Grafen Ernst durch aufständische Bauern auf unserm Marktplatze gefangen genommen worden, doch schon nach wenigen Tagen lagerten südlich vor der Stadt Landgraf Philipp von Hessen und Herzog Heinrich von Braunschweig, um mit ihren Heeren gegen Münzers Scharen vorzurücken. Auch Artern fiel in Fürstenstrafe.

Im dreißigjährigen Kriege hatte Artern Unsägliches zu erdulden. Zwar wurde das Westschiff der Marienkirche nach dem großen Brande von 1608 bis zum Jahre 1620 erweitert neugebaut, aber am 15. Juni 1628 wäre durch Obrist Nfolani die ganze Stadt niedergebrannt worden, hätte nicht auf Defan Bäümchens Fürbitte unsere Gräfin Sara ihren kostbarsten Schmud geopfert. Später kam Gustav Adolf. Unten an der Mühlgrabenbrücke und droben im Mardertal (Mördertal) gab es blutige Gefechte. Und nach dem langen Kriege hatten die Bürger und Dörfler schwere Schloßfronen zu leisten, ja, 1664 wurde der tapfere Stadtkämmerer Hesse sogar im Wasserschloße gefangen gesetzt. Am 23. April 1683 legte ein riesiger Brand Stadt und Dorf Artern sowie auch den Hauptteil der Rats- und Kirchenarchive in Asche.

Waren schon im Mittelalter am östlichen Südhange unseres nahen Bodansberges Weingärten entstanden, so legten nach 1700 viele Bürger zwischen Unstrut und Mühlgraben ihre Weidgärten an, und 1705 wagte es

der Stadtrat, mehrmals nachts den kurfürstlichen Accisebau einzureißen. Zwischen 1720 und 1750 trat ein Aufschwung ein: ein großes Bollwerk wurde errichtet, östlich vor der Stadt durch den genialen kursächsischen Ingenieur Borlach eine Saline, dazu ein Kunstturm, der erst 1897



Kunstturm Augusts des Starken, des Kurfürsten von Sachsen und Königs von Polen, und (links) gräflich Mansfeldische Wassermühle. Von Westen gesehen.

abgebrochen worden ist, die stattliche steinerne Kurfürstenbrücke entstand, auch mehr städtische Pflasterung und auf dem Wodansberge ein Abbau von Braunkohlen, aber 1763 am Ende des siebenjährigen Krieges stöhnte Artern unter 40 000 Talern Schulden, bald ging freilich auch das Wasserschloß seinem Verfall entgegen.

War 1680 noch eine Eisleberin durch den Arterner Scharfrichter als „Heze“ verbrannt worden, so fanden 1772 und 88 draußen am Gerichtstrain letzte Hinrichtungen statt. In den achtziger Jahren erlosch auch nach dem Tode des letzten Mansfelder Grafen das Eisleber Aufsichtsammt, begann man die Unstrut bis Artern schiffbar zu machen und schaffte den teilweisen Brachzwang ab.

*Hans Christian Götze*

Unterschrift des Arterner Hufschmiedemeisters und Ratsmitglieds Götze in Ratsakten 1671 und 1688.

Mehrere Zweige des nordthüringer Geschlechts Götze gediehen in Artern, der Dichtersfürst weilte selber mehrmals hier, sein Urgroßvater Hans Christian war in unserem Städtchen Hufschmied und saß im Stadtrat. Und im Winter 1799 auf 1800 dichtete in unserer Saline der romantischste Romantiker, Freiherr Hardenberg (Novalis) an seinem Osterdingenroman. Später sind noch mehrere Künstler aus Artern hervorgegangen.

Wir nähern uns der Gegenwart; da drängt Ueberfülle von Ereignissen heran. 1813 wollte ein Kosakenoberst unsere Saline niederbrennen; 1821 kaufte Preußen vom Schwarzburger Fürstentum das Arterner Salztal zurück und ließ sieben Jahre danach dort einen neuen Gottesacker errichten. 1831 war die erste Wahl von Stadtverordneten, 1832 wurden die Verwaltungen von Stadt- und Dorfgemeinde völlig vereint; aber erst nach einem Jahrhundert kamen Saline und Domäne dazu.



Links: Ein Bürgerhaus des 17. Jahrhunderts, seit 1810 Gasthaus zur Krone.

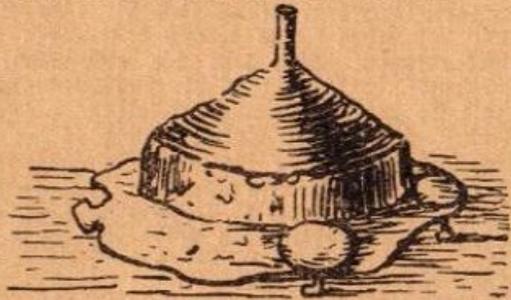


Rechts: Göttheahnenhaus „uffn Harze“.

Vier Parke wuchsen auf, der erste in der Saline, ein zweiter auf dem Berge, ein dritter im Salztale, ein vierter, erst von 1910 ab, fernab ums Wodansauge, den See der Kuhlöcher. War die erste, 1827 für Artern erschienene Tageszeitung, das Arternsche Wochenblatt, noch auswärts hergestellt worden, so werden der Arterner Anzeiger, seit 1854, und die Arterner Zeitung, seit 1894, im Orte selbst gedruckt. Die Arterner Flur wurde von 1840 ab neugeteilt, 1861 führte man die allgemeine Grundsteuer ein, 1845 kam Gewerbefreiheit, nach der Mitte des Jahrhunderts begannen die segensreichen Tätigkeiten des langen Unstruttals, des Verschönerungsvereins und des Magdalenenstifts für nicht-schulpflichtige Kinder; auch empfing die Marienkirche von Sörensens Hand ein großes Fresko: Christi Verkündung.

Allmählich dehnte sich Artern stark nach Ost und Nord aus, seit 1865 in einem östlichen Fabrik- und seit 1885 und 1911 in einem villenhaften Nordviertel, zu dem 1899 die Magdalenenstraße durchgebrochen wurde. Von 1865 ab bestehen mit der weiten Welt Draht-, seit 1879 Eisenbahnverbindungen. Drei Eisenwerke entstanden: 1873 Weber, 1881 die Kyffhäuserhütte, 1890 Brünnner. Zu der Zuckerrabrik von 1865 kamen hinzu 1860 eine Vereinsbrauerei mit Malzfabrik, 1898 noch eine Malzfabrik; freilich gingen Schuh-Fachschule und -Fabrik wieder ein, 1897 verschwand der Kunstturm, aber 1928 erstand in der Saline ein Hochhaus. Zur evangelischen Kirchengemeinde gefellten sich im neuen Jahrhundert eine katholische mit Kirche von 1903 und eine apostolische, zur Bürgerschule Mittelschulklassen, 1895 eine Winterschule und 1901 eine Fortbildungsschule. Der Darlehensverein von 1862 entwickelte sich zum Bankverein mit 6 Nebenstellen, daneben entstand eine Zweigstelle der Commerz- und Privat-

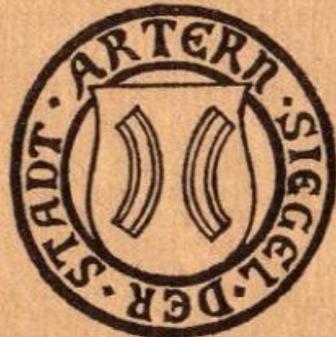
Bank. Schon 1892 war ein Solschutzgebiet abgefordert worden, auch ein Elektrizitätswerk entstanden, zehn Jahre später erhielt Artern auch eine Wasserleitung.



1931 an der Frankstraße entdeckter 2000 jähr. Schildbudel.

Seit 1906 ragt anstelle des mittelalterlichen Rathauses ein stattliches neues mit Uhrturm, Roland-Bismard und Heimatmuseum. 1913 erschien das Arterner Heimatbuch. Außer vielen anderen Gesellschaften wurden begründet: 1908 der Sippenverband und 1911 der Heimatverein Arterns und der Gelte, 1923 und 24 die städtischen Volkshochschule, -bücherei und -bühne. Das Jahr 1929 besetzte uns eine 600-Jahr-Feier Arterns als Stadt, mit vielen wertvollen Darbietungen: Festspiel, -schrift und -zeitungen, Festen, Umzügen, Vorträgen, Ausstellungen, der Weihe zweier Malsteine, dem großen Wandbild im Rathausaale: Artern an der Wende von älteren zu neueren Zeiten, sowie Zanges Urkunden- und Regestenwerk.

Von Arterns Türmen, zumal vom Aussichtsturm des „Weinberges“ aus entzückt ein prächtiger Rundblick übers Städtchen und die Arterner Gelte mit fruchtbarsten Feldern, Wiesen und zahlreichen Ortschaften bis zum duftigen Kranze waldiger Höhen und Gebirge.



Das Arterner Stadtsiegel mit dem ältesten Wappen vom alten Rathause. (Seit 1929 auch am neuen Rathause.)